



GISA FELDMAYER & ANDREA SCHMIED

22.44
schwindelfrei
unterwegs



ROMAN

graust es mir davor, gleich meine Wohnung zu betreten.

Davor graust mir schon seit acht Wochen.

Heute vor exakt acht Wochen, am 7. August, hat Adam mich verlassen. Genau genommen ist er einfach nicht gekommen!

„Macht zweiundzwanzig Euro vierundvierzig, bitte.“

Die Kassiererin schiebt den letzten Artikel meines Einkaufs, ein Päckchen Vollkornbrot, in meine Richtung und sieht mich auffordernd an. Schnell bezahle ich und räume die Lebensmittel in meinen Einkaufskorb.

22,44 Euro.

Ein gutes Zeichen! Lauter gerade Zahlen!

Schnapszahlen.

Als Kind habe ich immer mit mir selbst gewettet: Wenn es an Weihnachten schneit, bringt mir das Christkind das wunderschöne Barbie-Ballkleid, das ich seit Wochen in der Auslage des Spielwarenladens bewundere. Wenn es heute nicht regnet, schreibe ich eine Drei in der Mathearbeit. Eine Strategie, die sich bewährt hat und somit ein Grund dafür, warum ich als Erwachsene die Wetten mit mir selbst fortführe: Wenn ich mir auf dem Weg keine Laufmasche in die Strumpfhose reiße, bekomme ich den Job. Wenn am Tag meiner Hochzeit die Sonne scheint, wird alles gut.

Alles wird gut, wenn... wenn was?

Nur so viel: Die Wette mit der Sonne am

Hochzeitstag habe ich nicht gewonnen.
Nichts wurde gut. Nichts.

Aber heute, heute werde ich Glück haben! Ich habe es mir verdient. Nach acht langen Wochen in einer leeren, kalten Wohnung hat jeder ein bisschen Glück verdient.

Wie jedes Mal lese ich die „Suche“- und „Biete“-Karten am Schwarzen Brett an der Wand rechts vor dem Ausgang des Supermarkts. Sofort sticht mir eine Karte mit roter Schrift ins Auge.

*Wohngemeinschaft der Übriggebliebenen
sucht gleichgesinnte(n) Mitbewohner(in)
Zimmer mit Bad, ca. 22 qm
in Friedberg, Kolpingstraße 44*

Schnapszahlen. Da sind sie wieder!

Sofort nehme ich die Karte an mich, mein

Herz pocht, jetzt oder nie!

Um Punkt zwanzig Uhr stehe ich vor der Klingelplatte aus Terrakotta mit fünf untereinanderliegenden Klingelknöpfen.

Vier sind mit Namen versehen: Petersen, Steenbeeke, Wiesner, Zanollo.

An der Wand die grün-weiß-rote Flagge, daneben eine Landkarte aus Messing mit dem charakteristischen italienischen „Stiefel“. Inmitten der Friedberger Altstadt ist ein Stück Italien zu Hause. Ich streiche mir kurz durchs Haar und drücke dann das italienische „Zanollo“.

Siehe da, ein paar Sekunden später höre ich Geräusche und die Haustür öffnet sich. Er trägt ein kleines Handtuch um die Hüften geschlungen und wäre da nicht das

Genussbäuchlein, könnte ich denken, Robbie Williams mit nassem Haar öffnet mir nach durchzechter Nacht die Tür.

Ich verdränge sofort den Gedanken an Strip-Poker und lächle ihn an. Sein Gesicht strahlt Lebenskraft aus und braune Knopfaugen mustern mich verwundert. Ich bleibe auf der obersten Stufe stehen und lausche dem Moment der Stille. Ein breiter Strahl Abendsonnenlicht verläuft über eine Wand und schimmert auf dem Goldrahmen eines Spiegels in der großen Diele. Meine Gedanken wirbeln durcheinander und ich sage: „Hi – ich bin Valeska Kammermeier und komme wegen der Anzeige im Supermarkt.“

„Oh ...! Wie schön, Sie wolle bei uns Ordnunge schaffe.“